

Ein Fall für Fritz : Gespräch mit dem Filmtaxihalter Fritz Schmidt

Autor(en): **Holliger, Liliane / Schmidt, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **57 (2015)**

Heft 344

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Fall für Fritz

Gespräch mit dem Filmtaxihalter
Fritz Schmidt

Er würde wohl auch zu meinen liebsten Taxigästen gehören, einer der sich wortlos und beinahe unscheinbar herumchauffieren lässt und dennoch voller Geschichten und leuchtender Farben steckt. Anspruchslos eingekringelt daliegend und doch ein Unikat, das Umsichtigkeit verlangt! Der Gast ist der Film und für diesen gibt es eigens ein Taxi – das Filmtaxi von Fritz Schmidt. Für viele Kinematheken und Programmkinos ein Begriff, einschliesslich einer schönen Freundschaft. Die Geschichte, die dahinter steckt, liefert zwischenzeitlich Drehbuchstoff und dürfte einigen verborgen sein. Noch. Ein Interview mit dem Fahrer.

Wie kam es zur Filmtaxi-Idee?

Der Startschuss war in New York. Ich habe in der alternativen Theaterszene gearbeitet und mir meinen Lebensunterhalt nebenher als Taxifahrer verdient. Zurück in Innsbruck habe ich als 25-Jähriger Drehbücher geschrieben, und auch hierbei besserte ich mein Einkommen als Taxichauffeur auf. Schliesslich gründete ich mein eigenes Taxiunternehmen. Dass meine Gäste in einem schleichenden Prozess 35-Millimeter-Filmkopien weichen mussten, geschah ohne bestimmte Absicht: Das Programmkino in Innsbruck fragte mich aufgrund meiner Englischkenntnisse um Unterstützung für Verhandlungen mit Produzenten aus den USA an. Bald darauf folgten erste Filmtransporte. Eine besondere Situation ergab sich zudem mit Bozen, das aufgrund seiner Bikulturalität je fünfzig Prozent der Filme auf Italienisch und Deutsch zeigt. So begann ich Filme über die Landesgrenze zu fahren – von Innsbruck über den Brenner nach Bozen.

War der Transport über die Grenze problemlos möglich?

Die Einstellung der österreichisch-italienischen Zöllner kann man mit «laisser-faire» umschreiben; sie haben davon gewusst und es geschehen lassen. In Italien ist Film zudem eine Dienstleistung und keine Ware, weshalb es keine Anweisungen gab. Und mit der Zeit kannte ich die Zöllner auch, und wir entwickelten ein freundschaftliches Verhältnis. Es wurde geschätzt, dass das Filmtaxi rare und filmgeschichtlich bedeutende Kopien zu nichtkommerziell ausgerichteten Programmkinos transportierte. Neue, «kritischere» Zöllner wurden instruiert, mich passieren zu lassen, da es sich um eine gute Sache handle.

Wie weiter?

Für das Programmkino in Innsbruck wurde ich schliesslich für weitere Transporte von der Cineteca Nazionale Roma und der Cinéma-thèque suisse in Lausanne angefragt. Den offiziellen Startpunkt markieren aber wohl die Jahre 1996/97 mit der Anfrage des Filmmuseums München. Da es mit den üblichen Kurieren immer Probleme am Zoll gab, suchten sie eine neue Lösung. Die nächste Anfrage kam vom Cinematograph Filmverleih, der österreichischen Vertretung von trigon-film. So ergab sich, dass ich alle zwei bis drei Monate abwechselungsweise für trigon, für Festivals und für das Münchner Film-museum arbeitete.



Matti Pellonpää in
NIGHT ON EARTH
Regie: Jim Jarmusch (1991)

Welche Länder steuerst du denn inzwischen an?

Neben den schon erwähnten Ländern fahre ich teilweise auch nach Belgien, Holland und Frankreich. Dabei gehören Kinematheken zu den wichtigsten Kunden, da sie regelmässig – auch für Restaurationen – Kopien untereinander austauschen. Ich bin etwa vier bis fünf Tage am Stück unterwegs; zum Beispiel von Innsbruck nach Zürich, Bologna, Wien und wieder zurück nach Innsbruck inklusive Übernachtungen. Im Jahr summiert sich das auf etwa 120 000 Kilometer.

Wie wirkt sich die Digitalisierung auf dein Taxi und seine Zukunft aus?

Zwar ist die Digitalisierung spürbar, der grösste Teil meiner Kundschaft hat jedoch hauptsächlich mit 35-Millimeter-Kopien zu tun. Aber ich transportiere auch DCPs. Ein grösseres Problem ist, wenn Einrichtungen umbauen, wie in letzter Zeit das Metrokino Wien, die Cinéma-thèque suisse und das Deutsche Filmmuseum Frankfurt.

Könntest du deinen Taxidienst ausbauen?

Das mache ich bereits! Ich transportiere auch Ölbilder, arbeite teilweise für das Tiroler Landesmuseum. Ich brachte auch schon für ganze Ausstellungen Bilder des Künstlers Georg Mayr-Nusser von Rom nach Winterthur in die Oxyd-Kunsträume. Mayr-Nusser hat zuerst mein Auto ausgemessen, damit die grösste gewählte Leinwand auch sicher durch die Autotür passte.

Welches waren deine liebsten «Fahrgäste»?

Kopienmässig war das THE DEEP von Orson Welles. Das Negativ des Films galt lange Zeit als verschollen, bis es in einem Lagerbestand auftauchte. Auf menschlicher Seite war die Begegnung mit Eva Mattes sehr schön, die mich auf einer meiner Fahrten ans Filmfestival Bozen begleitete. Ihre erste Rolle spielte sie in WILDWECHSEL von Rainer Werner Fassbinder, ein Film, der verboten wurde, eine weitere in o.k. von Michael Verhoeven, der Film gilt als Auslöser für den Abbruch der Berlinale 1970 – zum ersten und bislang letzten Mal. Ein weiterer prägender Gast war der chilenische Schriftsteller Antonio Skármeta, der mit seinem Roman «Ardiente paciencia» die Vorlage zu IL POSTINO schuf. Ich begegne aber sowieso durchwegs sehr interessanten und liebenswerten Menschen. Und durch meine Erfahrungen und das Archivbestandswissen kann ich auch mal Programmachern behilflich sein, wenn sie auf Kopiensuche sind.

Deine Wünsche ans Kino?

Man wünscht dem Kino gute Filme! Manchmal denke ich, es gingen dem Kino die Geschichten aus ...

Herzlichen Dank für das Interview! Bis zur Pensionierung bleiben noch vier Jahre, solange darf die Branche weiterhin Gebrauch von diesem einzigartigen Dienst machen. Es bleibt aber ein Lichtblick: Nach einer längeren Pause möchte Fritz Schmidt wieder weiterfahren!

Das Gespräch mit Fritz Schmidt führte Liliane Hollinger

Weitere Infos zum Filmtaxi und Kontaktaufnahme für filmkulturelle Einrichtungen über die Website: <http://www.filmtaxi.info>.